

Perspektivenwechsel

Der Lechweg – vom Fall zur Quelle

Text: Thorsten Hoyer, Fotos: Gerhard Eisenschink





1



2



Das Bier zum Wég – gebraut mit Wasser aus den Tiroler Bergen

Sonntag, sechs Uhr in der Frühe, munteres Regengeprassel holt mich Tropfen für Tropfen aus meinen Träumen. Wenig später treffe ich im Frühstücksraum auf Gerhard Eisenschink, vor ihm einige gefüllte Schüsseln und Teller. Jede Reise fängt nicht nur mit einem ersten Schritt an, sondern auch mit einem ersten Bissen. Letzteres wird solange ausgedehnt, bis Stefan Fredlmeier mit seinen farbenfrohen Das-Wetter-ist-mir-egal-Klamotten hereinkommt und fröhlich verkündet: „Wetter mit Charakter erwartet uns!“ Gerhard und ich können auch bunt, schließlich sind wir für unsere Mission „Lechweg vom Fall zur Quelle“ für alles gewappnet.

- 1. Schloss Neuschwanstein – bei Sonnenschein romantisch, bei dunklen Wolken mystisch und geheimnisvoll
- 2. Zwischen Vorderhornbach und Häselgehr bietet der Lechweg beeindruckende Ausblicke auf das Tal und seinen Lauf

Vor fünf Jahren wurde der Lechweg aus der Taufe gehoben. Dieses Jubiläum nehmen der Tourismusdirektor von Füssen Stefan Fredlmeier, Gerhard Eisenschink und ich zum Anlass, ihn in seiner gesamten Länge (125 km) zu bewandern, und zwar vom Fall bis zur Quelle. Ein Perspektivenwechsel, denn gemeinhin wird der Weg von der Quelle bis zum Fall begangen.

Der Fall: Mit beeindruckender Kraft schießt das milchiggraue Wasser des Lechs über Felsstufen in eine enge Schlucht. Vom Maxsteg haben wir den Lechfall nicht nur bestens im Blick, wir stehen sprichwörtlich über den Dingen. Hier starten wir unsere Wanderung und verabschieden uns schon bald von den letzten Regentropfen. Wir erreichen den Pinarplatz hoch über dem Alpsee. Von dort bietet sich ein märchenhafter Blick zu den Königsschlössern Hohenschwangau und Neuschwanstein. Selbst bei nicht ganz optimalem Wetter, dafür dann aber sehr mystisch. Von diesem Ort inspiriert, fantasieren wir über Geschichte und werden

kreativ: Franz Herzog von Bayern, Oberhaupt des Hauses Wittelsbach zum Beispiel. Als Nachfahre der Stuarts wäre er schottischer König. Sofern sich Schottland aufgrund des Brexits doch noch für unabhängig erklären würde. Sehr spannend! Wir setzen unseren Weg mit Königin Marie, der Mutter des Märchenkönigs Ludwig II., fort. Sie war eine begeisterte Wanderin und Bergsteigerin.

Von Wängle nach Stanzach – der malerische Weg eines letzten Wildflusses Europas

Am nächsten Tag bringt uns der Lechweg von Wängle in den Weiler Rieden. Gepflegte Häuser, eine kleine Kapelle und mittendrin ein Brunnen, der von einem Sandalen tragenden Herrn mit brennendem Haus und Feuerspritze geziert wird. Offensichtlich eine Darstellung des Heiligen Florians. Aber warum nur stellt er sein entblößtes Hinterteil zur Schau? Kurz bevor wir den Lech nach Weissenbach überqueren, fällt mir eine Hütte mit dem Namen „Puder Rosa Ranch“ auf. Wie ich erfahre, stammt der Name aus dem Film „Der Schuh des Manitou“. Mit einem Schmunzeln muss ich an den Brunnen denken. Entschuldigung! Die Wolkendecke wird immer brüchiger und bald sind wir von leuchtenden Wildblumenwiesen umgeben. Als wir den Dreibrunnensee erreichen, kuren

wir diesen zu unserem Platz an der Sonne. In seinem glasklaren Wasser spiegeln sich die Berge, wir packen unseren Proviant aus und verweilen etwas länger.

Auf dem Weg nach Stanzach wird das Flussbett des Lechs deutlich breiter. Hell leuchten dessen weiße Kiesel in der Sonne. Dazwischen liegen baumbewachsene Kiesbänke, an deren Rändern sich Schwemmholz verteilt. Ein Anblick, den ich mit Schönheit, Vergänglichkeit, Kraft und Verletzlichkeit in Verbindung bringe. Ja, der Lech ist einer der letzten großen „Wilden“ in Europa. >>>

3. Kiesbänke des Lechs: Ergebnisse der unermüdlichen Arbeit des Wildflusses



3



Mit dem Wasser als Begleiter – umgeben von Bergen, Wald und ein wenig Kultur

Am nächsten Morgen steigen wir kurz hinter dem Dorf Vorderhornbach hinauf in den einzigen Buchenwald im Lechtal. Bis zur Ortschaft Häselgehr führt der Lechweg als Panoramaweg hoch oberhalb des Lechs entlang, die Ausblicke reihen sich aneinander wie kostbare Perlen an einer Schnur. Zwei über unsere Köpfe kreisende Steinadler lenken die Blicke weg von den majestätischen Gipfeln. Unser Lechweg-Fotograf Gerhard ist völlig in seinem Element: Adler oben, Lech unten, Berge dort und der Statist Thorsten – irgendwo am Träumen.

Mitten im Wald schießt aus mehreren Felsspalten bestes Trinkwasser einer unterirdischen Quelle ans Tageslicht. Ein Phänomen: das Schauspiel beginnt irgendwann im April und endet irgendwann im November. Warum das so ist, weiß niemand. Wie von Zauberhand versiegt die Quelle des Doser Wasserfalls in der übrigen Zeit. Vielleicht hat die Quelle ja einfach keine Lust, im Winter als Tummelplatz für Eiskletterer erhalten zu müssen. Im Gegensatz dazu ist das kulinarische Erlebnis in Häselgehr im Lechtaler Bauernladen so gar nicht mysteriös. Hier gibt es Bauernbrot aus dem Steinofen, Butter, Wurst, Käse und Bier. Alles mit besten Lechtaler Zutaten handwerklich hergestellt.

Nach dem Träumen, dem Wundern und dem Genießen darf es heute auch noch etwas Kunst und Kultur sein. In



HAPPY BIRTHDAY LECHWEG – AUF DIE NÄCHSTEN FÜNF JAHRE!

Anreise nach Füssen: Füssen ist komfortabel mit dem Zug erreichbar. Idealerweise erfolgt die Anreise mit dem ICE nach Augsburg oder München. Von dort aus geht es weiter mit dem Regionalexpress bzw. der Regionalbahn in jeweils rund zwei Stunden nach Füssen.

Rückreise von der Lechquelle: Zwischen Formarinsee und Lech am Arlberg (Endhaltestelle Postamt) verkehrt zwischen Ende Juni und Ende September ein Wanderbus bis zu achtmal täglich; die Fahrzeit beträgt ca. 30 Min. Im Sommer pendelt die Buslinie 4268 mehrmals täglich zwischen Lech am Arlberg und Reutte; die Fahrzeit beträgt rund drei Stunden. Von Reutte aus fahren die Busse der Linien 4258 und 74 nach Füssen.

Für Autofahrer: Wer mit dem Auto anreist, kann sein Fahrzeug auf dem Parkplatz P5 im Zentrum von Füssen abstellen (kostenpflichtig). Der Parkplatz P2 am Eissportzentrum liegt zwar außerhalb, ist dafür aber kostenlos. Die Stadtbusse pendeln ins Stadtzentrum.

Gepäcktransfer: Ein Gepäcktransfer lässt sich bereits vor der Reise bequem organisieren: einfach auf www.lechweg.com unter dem Menüpunkt „Service“ eine unverbindliche Anfrage stellen.

Reisezeit: Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass der Lechweg bis Steeg ab Mai begehbar ist. Die anschließenden Etappen dagegen ab Mitte, manchmal aber auch erst Ende Juni. Der Wettervorhersage gilt in den Bergen auch im Hochsommer besondere Aufmerksamkeit.

Hinweis/Tipp
Entlang des Lechweges wurden (übrigens unter Mitwirkung von Thorsten Hoyer) die sogenannten Lechschleifen eingerichtet. Diese spannenden Rundwege ermöglichen eine Entdeckung des Lechtals.

Literatur/Karte:
OutdoorHandbuch Lechweg von Ulrike-Katrin Peters und Karsten-Thilo Raab, Conrad Stein Verlag, 160 Seiten, 12,90 €, ISBN: 913-3866864207

Der Lechweg von Christel Blankenstein, Berg & Tal Verlag, 144 Seiten, 14,90 €, ISBN: 913- 393949510

Leporello Wanderkarte, Publicpress, 11,99 € ISBN: 978-3899207286

Lechweg im Internet:
www.lechweg.com



Der Autor: Thorsten Hoyer. In der kommenden Ausgabe kehrt er zum Camino dos Faros in Galicien zurück, dessen erste Hälfte er bereits 2016 bewanderte

Namensvetter, zum Lechtal sowie natürlich auch zum Lechweg, dem er eigens ein Lied widmete:

„Am Lech entlang kann i mi ganz oofach treiba lassa. Am Lech entlang – dia Gedanka fliaßa frei wie s’Wasser. Am Lech entlang geh i Schritt für Schritt von der Quelle bis zum Fall.“

Von Lech nach Steeg – ein Panoramaweg über Warth

Bereits jetzt um kurz nach 08:00 Uhr ist es schon sehr warm und ich ahne, dass die über 25 km bis zu unserem Ziel Warth kein Spaziergang werden. Auf Gerhards Frage nach den anstehenden Höhenmetern schauen Stefan und ich uns an, wir sind uns nicht sicher. Sicher ist, dass uns ein Anstieg von rund 500 Höhenmetern begeistern wird. Am Stück versteht sich! Bis dahin ist’s aber noch ein Weilchen. Aber kaum haben wir die Lechbrücke überquert und die Kirche passiert, finden wir uns auf einem steilen Kreuzweg hinauf zur Klotzkapelle wieder. Der Schweiß rinnt und in Erinnerung an Tonis Liedtext wandle ich diesen ein wenig ab:

„Am Lech entlang da geht’s auch kräftig rauf. Am Lech entlang – der Schweiß fließt frei wie das Wasser. Am Lech entlang geh’ ich Schritt für Schritt vom Fall bis zur Quelle.“ >>>

1. Nichts für schwache Nerven: Mit Stefan Fredlmeier auf der Holzgau Hängebrücke – sie misst 200 m, hier geht es 110 m in die Tiefe

2. Kiesbänke des Lechs: Ergebnisse der unermüdlichen Arbeit des Wildflusses

3. Der Lechweg führt hinter Bach durch eine alpine Traumlandschaft und bleibt immer hoch über dem Lechtal



Wir stehen am Fuße unseres Über-500-m-am-Stück-Anstieges und sind überzeugt, dass sich besagte Großmutter vor ihrem Marsch den Bauch sicherlich nicht mit Käse vollgestopft hatte. Oben angekommen erliegen wir einem Höhenrausch dank der prächtigen Aussicht über bunte Wildblumenwiesen tief hinab ins Lechtal und hinüber zu den mächtigen Bergen. Das Tal wird enger, die Berge höher und so weicht die Völle letztlich einem gesunden Appetit. In Warth lassen wir uns das Abendessen schmecken und begeben uns dabei auf eine Reise in die Vergangenheit des bekannten Wintersportortes. „Reiseleiter“ ist kein geringerer als Hubert Strolz, Ski-Olympiasieger von 1988. Wieder in der Gegenwart angekommen, wirft Hubert noch einen Blick in unsere Zukunft. Morgen stünde uns ein großartiges Wandererlebnis bevor und damit auch der längste und anstrengendste Teil des Lechwegs. Na klar, wir steigen ihm auf's Dach.

Der Abstieg zum Lech – bei Wind und Wetter über Felsen und Schluchten

Nach zwei warmen und sehr sonnigen Tagen kann etwas Abkühlung nicht schaden – ob sich Petrus wohl so etwas gedacht hat? Am letzten Tag unserer Wanderung zeigt sich der Himmel grau, grauer, am ... Okay, eine weitere Steigerung wäre nun doch übertrieben. Der starke Niederschlag macht den Griff zum Regenschutz alternativlos. Von Warth steigen wir zu unserem Freund Lech steil bergab. Wir können es kaum glauben, aber gerade stehen wir auf der anderen Flussseite, bahnt sich die Sonne den Weg durch die Wolken. Es wird immer enger und felsiger, so dass am Ufer mitunter gar kein Platz mehr für einen Pfad ist. Holzstege helfen weiter. Spektakulär stürzt sich das blau-grün schimmernde Wasser über Felsen und sucht sich seinen Weg durch enge Schluchten. Das Landschaftsbild verändert sich erneut. Anstelle kräftiger Bäume wird die Flora zunehmend von Latschenkiefern dominiert. Die Landschaft wird alpiner, der Lech schmaler und seine Uferzonen flacher. Unverkennbar, dass wir unser Ziel bald erreichen. Dann verschlucken tiefdunkle Wolken zeitlu-pengleich die Sonnenstrahlen und machen mit bedrohlichem Donnern auch akustisch auf sich aufmerksam. Ein Regenbogen versucht das Lechtal zu überbrücken, jedoch ohne Erfolg. Dieses eindrucksvolle Bild wäre sicherlich World Press Photo-Sieger in der Kategorie „Nature“ geworden. Wenig später erreichen wir den Formarinsee und die Lechquelle.

Im Rahmen der Oldtimer-Ralley „Arlberg Classic“ trete ich am nächsten Tag die Rückreise nach Füssen zwar in einem schmucken Oldtimer an, gedanklich bin ich aber noch auf dem Lechweg.

In welche Richtung man den Lechweg nun auch geht, er erzählt viele Geschichten über den letzten großen Wilden. Die Geschichte seiner Verjüngung bis hin zur Geburt hat etwas Spirituelles und ist eine sehr eindrucksvolle und garantiert unvergessliche Erfahrung. Einer perfekten Dramaturgie folgt das große Finale mit einem großartigen Protagonisten, dem Lech!

1. Wild und übermütig stürzt sich der noch junge Lech über Felsen talwärts

2. Sehnsucht Berge: Hinter Weißenbach präsentiert der Lechweg eine Vorschau auf alpine Erlebnisse

Auf einem schattigen Pfad wandern wir hoch über dem Lech. Mit Erreichen des Waldrandes breiten sich vor uns Wiesen mit herrlich bunten Wildblumen aus. Im Tal reckt sich der schlanke Kirchturm von Holzgau in die Höhe. Über die Höhenbachschlucht hilft eine 200 m lange Hängebrücke. Kurz darauf bestaunen wir in Holzgau die kunstvoll bemalten Häuserfassaden – die Lüftmalerei hat hier eine lange Tradition.

Hoch hinaus geht es nun erst mal nicht, wir bleiben im Tal und lassen uns vom Lech nach Steeg führen. Dort kehren wir in der einzigen Käserei im Lechtal ein. Auf den saftigen Kräuterwiesen grast das Milchvieh bis in einer Höhe von fast 2.500 m. Dem hiesigen Käse kommt dies sehr zu Gute. Gerhard erzählt einem älteren Herrn am Nachbartisch von unserer Mission. Er schaut, nimmt bedächtig einen Schluck und antwortet unaufgeregt, dass seine Großmutter einst von Steeg nach Füssen an einem einzigen Tag gelaufen sei. Und am nächsten gleich wieder zurück. Respekt!